



## DER SCHWIERIGE UMGANG *mit der Sexualität*

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sexualität als zentralen Bestandteil des Menschseins. Gemessen daran wird die Sexualität älterer Heimbewohner in der Pflege eher vernachlässigt, oft auch tabuisiert. Erklärungsmuster bietet das aus der Forschung bekannte Defizitmodell vom Altern, das davon ausgeht, dass sexuelle Bedürfnisse und deren Ausleben mit dem Alter und erst recht bei Eintritt ins Pflegeheim nicht mehr relevant sind. In besonders negativer Weise trifft diese Einstellung die Sexualität von nicht-heterosexuellen oder von an Demenz erkrankten Menschen.



### Richtlinien helfen

Ein spanisches Forscherteam der Universität Barcelona und des Council of Services and Social Rights der Regierung von Asturias haben in einer Studie von 2019 die Probleme, welche ältere lesbische, schwule und bisexuelle Pflegeheimbewohner beim Ausleben ihrer Sexualität begegnen, untersucht. Hierfür wurde die Wahrnehmung der Mitarbeiter hinzugezogen und mit einem Fragebogen erhoben. Beispielsweise wurden Mitarbeiter danach gefragt, ob und wie sich Bewohner zu ihrer nicht-heterosexuellen Orientierung geäußert hätten.

Zudem wurde nach der Wahrnehmung der Mitarbeiter bezüglich möglicher Barrieren für die Bewohner beim

*Drei Studien zeigen:  
Durch Fortbildungen,  
Austausch und personen-  
zentrierte Pflege erhalten  
die sexuellen Bedürf-  
nisse der Bewohner mehr  
Aufmerksamkeit.*

**TEXT:** STEFAN GÖRRES UND RAMONA BRUNSWIECK, UNIVERSITÄT BREMEN

Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung gefragt wie auch nach der Möglichkeit, diese in der Umgebung Pflegeheim ausleben zu können.

Es wurden 3627 Fragebögen an 152 Langzeitpflegeeinrichtungen in Spanien verschickt, von denen 1714 in der Auswertung berücksichtigt werden konnten. Der Großteil der Befragten (31,9 %) arbeitete als hochqualifiziertes Fachpersonal (z. B. Ärzte, Pflegekräfte) oder Pflegeassistenz (59,3 %). Den Angaben zufolge basierte die Hauptbarriere (60,7 % der Befragten konnte mindestens eine benennen) auf der Haltung heterosexueller Bewohner gegenüber nicht-heterosexuellen Bewohnern. Diese umfasst sowohl heterosexistische Annahmen als auch homophobe Einstellungen und Verhaltensweisen.

Die Forscher empfehlen sowohl eine Weiterbildung zum Thema als auch Richtlinien, welche ein sexuell inklusives Umfeld in der Langzeitpflege gewährleisten.



### Austausch unterstützt

2018 haben Forscher der Katholischen Universität Leuven aus Flandern, Belgien, eine Studie veröffentlicht, welche die Wahrnehmung und Reaktion von Pflegekräften auf intime und sexuelle Äußerungen von älteren Bewohnern untersuchte.

Pflegekräfte aus 85 Pflegeheimen Flanderns, die zur Sensibilisierung zuvor ein Seminar zu „Intimität und Sexualität in der Pflege für ältere Menschen“ besucht hatten, wurden zur Studie eingeladen. Letztendlich wurden sieben Pflegeheime in die Studie einbezogen und aufgrund eines Auswahlverfahrens 15 Pflegekräfte interviewt. Alle Teilnehmer hatten situative Erfahrungen mit dem Intimleben und sexuellen Verhalten älterer Bewohner gemacht.

In den Interviews sollten die Teilnehmer eine relevante Situation, welche sie erlebt hatten, beschreiben. Außerdem wurden offene Fragen, z. B. zum Kontext, in dem sie einem intimen oder sexuellen Verhalten begegnet waren, gestellt. Nicht zuletzt wurde auch die Organisationskultur der jeweiligen Einrichtungen der beteiligten Pflegekräfte in Bezug auf Sexualität und Intimität (z. B. Regeln) reflektiert.

Die Ergebnisse zeigten unterschiedliche Reaktionen der Pflegekräfte auf die Äußerungen von Sexualität und Intimität seitens der Bewohner: positive (z. B. aktive Förderung), neutrale (z. B.

Toleranz) oder negative (z. B. Beendigung). Ausschlaggebend war dabei nicht selten die eigene, persönliche Lebenswelt der Pflegekräfte. Zudem zeigte sich in oder nach unbeabsichtigt erlebten sexuell relevanten Situationen sowohl bei Pflegenden als auch Bewohnern eine gewisse Verletzlichkeit. Die Forscher empfehlen eine unterstützende Herangehensweise und Begleitung etwa durch den Austausch mit Kollegen, Bewohnern und Angehörigen.

### 3

## Personzentriert pflegen

Niederländische Forscher der Universität Tilburg haben 2019 in einer Studie den Einfluss von organisatorischen und persönlichen Faktoren auf die Einstellung von Mitarbeitern gegenüber der Sexualität demenzerkrankter Bewohner untersucht.

Befragt wurden 187 Mitarbeiter psychogeriatrischer Abteilungen aus sechs Pflegeheimen. Der jeweils nach vereinbarten Teamtreffen verteilte Fragebogen war in fünf Abschnitte

#### ZUM DOWNLOAD

Studie 1: <https://bit.ly/30T4oHw>

Studie 2: <https://bit.ly/36P3QWU>

Studie 3: <https://bit.ly/34FGWyu>

aufgeteilt: Einstellung des Personals bezüglich der Sexualität der Bewohner, personenzentrierte Pflege, Organisationskultur, Wissen über die Sexualität der Bewohner und persönliche Angaben zu den Studienteilnehmern und deren Berufsleben.

Für die Messung wurde die Likert-Skala benutzt, mit der die persönliche Einstellung von Personen anhand einer mehrstufigen Antwortskala ermittelt wird. Die Auswertung ergab, dass sich vor allem die eigene persönliche Haltung sowie eine personenzentrierte

Pflege positiv auf Einstellung und Handeln gegenüber der Sexualität demenzerkrankter Heimbewohner auswirkten. Auch ein grundsätzlich vorhandenes Wissen über die Sexualität von (an Demenz erkrankten) Menschen wirkte sich positiv auf die Einstellung des Pflegepersonals aus. Dagegen zeigten Kenntnisse über das Vorhandensein einer Richtlinie sowie eine unspezifisch unterstützende Organisationskultur kaum positive Effekte auf die Einstellung der Mitarbeiter. Eine personenzentrierte Pflege, die ständige Aktualisierung des Wissens und eine noch stärker fokussierte unterstützende Organisationskultur sind angesichts der Studienergebnisse die entscheidenden Möglichkeiten, um die Einstellung des Pflegepersonals bezüglich der Sexualität von an Demenz erkrankten Pflegeheimbewohnern zu verbessern.



**Prof. Dr. Stefan Görres**  
ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen



**Ramona Brunswieck**  
ist studentische Hilfskraft am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen



## Morgens | Mittags | Abends Zufriedene Bewohner optimal verpflegt

Wir sind die Spezialisten für digitale Menüfassung und bieten sicher auch für Ihre Einrichtung die passende Lösung. Wir unterstützen die Zuverlässigkeit und Effizienz Ihrer Organisation:

- Unkomplizierte Software
- Einfache Handhabung im Arbeitsalltag
- Schnelle Erfassung über PC oder Tablet
- Professionelle Unterstützung
- Zuverlässige Verpflegungs-Dokumentation
- LMIV-verbindliche Speisepläne
- Bewohnerorientiertes Angebot bei Menülinien, Portionsgrößen, Allergien
- Vielfältige wirtschaftliche Kennzahlen

**Sie haben Interesse an unserer Lösung? – Dann vereinbaren Sie Ihren Präsentationstermin.**  
**OrgaCard Siemantel & Alt GmbH** | Anna Grimaldi +49(0)9122.1809-68 | [orgacard.de/senioren](http://orgacard.de/senioren)  
PpSG – Gehen Sie jetzt den nächsten Schritt in der Digitalisierung!